

Gottesdienst in Oberuzwil am 14.6.26 um 10 Uhr

Liturgie und Predigt: Ellen Schout

Eingangsmusik (Willkomm, fröhlich)

Begrüssung mit Lk 6, 36

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“ (Lk 6, 36)

Liebe Mitfeiernde!

Herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, der uns in seiner ganzen Schöpfung begegnet und in unserer Seele.

Im Namen des Sohnes, der uns in den Geringsten unserer Brüder und Schwestern begegnet und in unserer Seele.

Und im Namen des Heiligen Geistes, der weht, wo er will, auch in unserer Seele. Amen.

Dank an **Orgel: Regula Rüst** **Mesmer: M. Forrer**

Lektor*in: Ann-Britt Alder

Kirchenkaffee: Elena Scherrer und Roland Bischof

Thema: Rechthaben wollen

Lied 92, 1 – 3 «Mein ganzes Herz erhebet dich»

Gebet = Liedtext rise up 198

Kv:

Stille lass mich finden, Gott bei dir.

Atem holen will ich, ausruhn hier.

Voller Unrast ist das Herz in mir,

bis es Frieden findet, Gott, in dir,

bis es Frieden findet ,Gott, in dir.

Lassen will ich Hast und Eile,

die mein Tagewerk bestimmen,

die mich ständig weiter treiben.

Innehalten will ich, rasten.

Will vergessen, was die Augen,

was die Sinne überflutet,

diese Gier: das muss ich sehen.

Ruhen sollen meine Augen.

Kv

Lassen will ich alles Laute,

das Gerede und Getöne,

das Geschrei und das Gelärme.

Schliessen will ich Mund und Ohren.

Will vergessen meine Sorgen:

was ist heut und was wird morgen?

Ich bin ja bei dir geborgen,

du wirst allzeit für mich sorgen.

Kv

1. Lesung: Mt 7, 1 - 5 (Richtet nicht)

(Übersetzung: Luther 2017)

1 Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet. 2 Denn wie ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welchem Maß ihr messt, wird euch zugemessen werden. 3 Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge und nimmst nicht wahr den Balken in deinem Auge? 4 Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen! – und siehe, ein Balken ist in deinem Auge? 5 Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge; danach kannst du sehen und den Splitter aus deines Bruders Auge ziehen.

Lied: 209, 1. 3. 5 «Mir ist Erbarmung widerfahren»

2. Lesung: 2. Kor 12, 7 – 10 (In seiner Schwäche ist Gott mächtig) (Übersetzung: Gute Nachricht Bibel)

7 Ich habe unbeschreibliche Dinge geschaut. Aber damit ich mir nichts darauf einbilde, hat Gott mir einen »Stachel ins Fleisch« gegeben: Ein Engel des Satans[2] darf mich mit Fäusten schlagen, damit ich nicht überheblich werde. 8 Dreimal habe ich zum Herrn gebetet, dass der Satansengel von mir ablässt. 9 Aber der Herr hat zu mir gesagt: »Du brauchst nicht mehr als meine Gnade. Je schwächer du bist, desto stärker erweist sich an dir meine Kraft.« Jetzt trage ich meine Schwäche gern, ja, ich bin stolz darauf, weil dann Christus seine Kraft an mir erweisen kann. 10 Darum freue ich mich über meine Schwächen, über Misshandlungen, Notlagen, Verfolgungen und Schwierigkeiten. Denn gerade wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.

Zwischenspiel (nachdenklich)

Predigt

Liebe Mitfeiernde

„Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet.“

Mit diesen Worten macht Jesus uns darauf aufmerksam, welche Verantwortung wir mit unseren Urteilen übernehmen.

Warum spreche ich die andere Person auf ihren Fehler (ich halte ihn für einen Fehler....) an?

Geht es mir um die Person, darum, dass ich ihr ehrlich weiterhelfen will, oder geht es mir um die Sache, die mir wichtig ist oder geht es ums Recht haben?

Richten kann Verschiedenes bedeuten:

Schlichten, also helfen, dass die streitenden Parteien einen Kompromiss oder sogar Konsens finden, ein einvernehmliches und friedliches Ende für den Konflikt.

Richten kann heissen helfen, etwas aus-richten und zurechtbringen.

Richten kann aber auch heissen: herrschen!

Kritisiere ich etwas, weil ich helfen will, oder weil ich herrschen will?

„Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.“ (Lk 6, 26)

Gott ist barmherzig zu uns.

Wenn wir uns darüber klar werden, wieviel Geduld und Güte Gott für uns aufbringt, dann könnten wir uns auch stärker bemühen, miteinander barmherziger umzugehen.

So hat die Urgemeinde in Rom es anscheinend vorgelebt: Den Paulus schreibt an sie folgendermassen:

„Liebe Geschwister, ich bin ganz sicher: Ihr seid alle vom guten Willen erfüllt und seid euch voll bewusst, was Gott für euch getan hat.

Darum könnt ihr euch auch selbst gegenseitig ermahnen.“ (Röm 15, 14 GN)

So könnte das klingen, wenn wir **den guten Willen** im Anderen voraussetzen:

Ich kenne dich sonst als so zuverlässigen und hilfsbereiten Menschen. Was ist passiert, dass Du in dieser Situation vergessen hast, deine Pflicht zu erfüllen – und mir auch nicht geholfen hast?

So fühlt sich der Andere in seinem besseren Wesen gesehen und wertgeschätzt und nicht abgeurteilt....

Er wird an seine eigenen Werte erinnert und darf sich auch kurz erklären.
Anschliessend hat er vielleicht selbst das Bedürfnis, sein Versäumnis durch eine andere hilfreiche Tat wieder gut zu machen.

Das lässt sich wunderbar auch auf eine Gemeinde übertragen, die wie wir bunt zusammengewürfelt miteinander leben und auskommen muss.

Auch wir hier können uns ein Beispiel nehmen an der Urgemeinde, von der der Geschichtsschreiber Tertullian (150 - 230) sehr beeindruckt war.

Diese urchristliche Gemeinde lebte die Prinzipien Ehrlichkeit und Barmherzigkeit und hatte so eine grosse Ausstrahlung.

Er schrieb über sie: „Seht, wie sie einander lieben!“

So können auch wir uns selbst immer wieder fragen: Willst du Recht haben oder willst du die Beziehung zu diesem Menschen pflegen?

Schlussendlich sind wir doch alle von der Freundlichkeit und Nachsicht, von der Langmut und Vergebung unserer Mitmenschen abhängig, nicht wahr?

Ein gar nicht so frommer Mann, Hermann Hesse, hatte einmal einen guten Gedanken:

*„Sieh, ich versteh ja dein Fluchen;
Aber die Welt bleibt, wie sie war,
Dein Hass verändert sie um kein Haar.
Die Menschen sind eine verdorbene Brut,
Aber du selber - bist du denn gut?
Ich würd' es mit Liebe versuchen.“*

Wie kann das konkret in der Gemeinschaft aussehen?

Ich kann zB bewusst auf einen Menschen zugehen, von dem ich weiss, dass er oder sie anders denkt als ich und mit ihr oder ihm ein Gespräch beginnen.

Dazu gehört, dass ich genau zuhöre und nachfrage und nicht nur darauf warte, selber schnell wieder zu Wort zu kommen.

Wenn ich mich dann also mit ihr oder ihm unterhalte, dann werde ich versuchen,

nicht gegen die Dinge anzugehen, die sie oder er anders sieht, nicht sogleich Argumente suchen, um den anderen zu überzeugen, sondern versuchen zu verstehen, wie dieser Mensch wohl zu seiner Meinung gekommen ist und wo es Anknüpfungspunkte zwischen uns geben könnte.

So wird ein echter Kontakt, eine echte Begegnung daraus.

Jesus lebt diese Barmherzigkeit und hält sie den allzu Selbstgerechten vor:

„Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein.“ (Joh 8, 7a)

Wo Menschen oder Beziehungen zu zerbrechen drohen unter hartherzigem Urteil, verurteilt er nicht, sondern er bringt zurecht, er ermahnt liebevoll und heilt Menschen und ihre Beziehungen.

Es braucht Demut, uns selbst nicht absolut zu nehmen, sondern auch mal in Frage zu stellen.

Ich darf mich fragen: Wo ist denn in mir eine Tendenz, immer recht haben zu wollen? Bin ich wirklich bereit, vom anderen zu lernen, mich in seine Sichtweise hineinzufühlen, mich von ihr in Frage stellen zu lassen?

Den Machtkampf ums Rechthaben zu lassen.

Eine neue Einstellung tut not:

«There is a crack in everything that's where the light gets in» - Es gibt einen Riss in allem, so kommt das Licht hinein.

Der Satz stammt aus dem Lied «Anthem» von Leonard Cohen. Die berühmte Textzeile ist eine Metapher dafür, dass Verletzungen, Fehler und Unvollkommenheiten zum Leben dazugehören und uns erst zugänglich für neue Erfahrungen und Hoffnung machen.

Wie wir es auch in der Lesung aus dem 2. Korintherbrief gehört haben: In meiner Schwäche ist Gott mächtig.

Wenn ich aber die Risse in meinem Leben, das heisst meine Brüche, da wo ich nicht kohärent bin, da wo nicht alles bei mir zusammenpasst, wo ich mir selbst auch mal widerspreche, meine Fehler und meine Schwäche verleugne -

da wo ich diese Risse also mit Rechthaberei überpinsele, zuschütte, da kann kein göttliches Licht mehr reinkommen. Da bin ich «immun» gegen eine liebevolle Korrektur durch meine Nächsten.

Stattdessen lohnt es sich zu erkunden, was ich denn davon habe, Recht zu haben. Alles menschliche Verhalten hat ja einen tieferen Sinn. Hier ist der Sinn wahrscheinlich, dass ich meine Angst vor Unsicherheit übertrumpfe. Ich brauche in dieser unübersichtlichen Welt einen klaren Standpunkt, damit ich im Sumpf der verschiedenen Meinungen nicht untergehe.

Wenn ich diese Unsicherheit aber auch dem Gegenüber zugestehe, dann gehe ich behutsamer mit ihm um. Ich werde dann nicht auf dieser Ebene mit ihm diskutieren, denn das läuft nur auf einen Machtkampf hinaus.

Sondern eine Ebene tiefer fragen: Wovor willst du dich schützen mit deiner Meinung? Wovor hast du Angst? Weshalb handelst du so, wozu dient es dir?

Ich will dann verstehen, nicht mehr einfach Recht haben.

Wir bewerten dann nicht mehr das Verhalten des Anderen, vielmehr versuchen wir zu verstehen, welche Lebensmuster und welche Verletzungen hinter seinem Verhalten oder seinen Ansichten stehen.

Rechthaberei spaltet und sät Zwietracht.

Verstehen wollen, bedeutet Annäherung und Annahme. Es befreit auch uns dazu, uns mit unserer eigenen Empfindlichkeit und Verletzlichkeit zu zeigen.

Es führt zu einem entspannteren Miteinander.

Das Ziel ist, dass wir **durchlässig werden für den Geist Jesu**. Wir werden so frei für echte Begegnung, die auch uns verwandeln kann. Solche Begegnungen können das Miteinander der Gesellschaft verändern zu mehr Barmherzigkeit und Frieden.

Zum Abschluss ein weises Wort von Laotse:

Wer andre kennt, ist klug,

Wer sich selber kennt, ist weise.

Wer andere besiegt, hat Kraft,

Wer sich selber besiegt, ist stark.

Wer sich durchsetzt, hat Willen,
 Wer sich genügen lässt, ist reich.
 Wer seinen Platz nicht verliert, hat Dauer.
 Wer auch im Tode nicht untergeht, der lebt.

Laotse

*Aus: »Tao Te King. Das Buch des Alten vom Sinn und Leben«, übersetzt von
 Richard Wilhelm, Diederichs, Jena 1923, Kap. 33*

kurze Stille

Zwischenspiel (leise beginnend, freudig)

Fürbitten

Lieber Gott, Du betrachtest uns mit Liebe und Barmherzigkeit, Du kennst unsere Gedanken und Handlungen, unsere besten und schlechtesten Seiten.

Worüber freust Du Dich wohl, wenn Du unser Leben betrachtest? Was siehst Du mit Sorge?

Gott, wir wollen versuchen, Dich in alles einzuladen, was wir tun und denken.

Auch gerade unsere unangenehmen Gedanken und «schlechten» Gefühle wollen wir offen vor Dir denken und fühlen.

Du kennst sie ja sowieso, hilf Du uns durch Deine bedingungslose Annahme aus der Sackgasse der Verurteilungen heraus.

Barmherziger Gott, Du liebst uns, auch wenn wir uns manchmal gar nicht leiden mögen, wenn wir uns schämen.

In unseren Beziehungen geht es uns, wenn wir selbstkritisch und aufrichtig mit uns selber sind, oft mehr ums Herrschen und ums Recht haben, als darum, der Person und der Sache zu helfen.

Wir setzen dafür unsere Beziehungen zu unseren Liebsten aufs Spiel.

Ehrlichkeit ohne Barmherzigkeit verletzt, Barmherzigkeit ohne Ehrlichkeit ist demütigend.

Hilf Du uns mit Deiner Güte und Barmherzigkeit, konsequent ehrlich und gleichzeitig barmherzig miteinander umzugehen.

Gott, wir bitten Dich, hilf uns immer wieder «Splitter» und «Balken» voneinander zu unterscheiden.

In der Stille beten wir für all die Menschen, die uns besonders am Herzen liegen.

Stille

Alle unsere Bitten und Sorgen dürfen wir hineinlegen in das Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat:

Unser Vater im Himmel.

Geheiligt werde Dein Name.

dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied 510, 1 – 3 «O Gott, o Geist, o Licht»

Gedenken an die Verstorbenen

Liebender Gott,

wir bitten dich für unsere Verstorbenen:

(Mitteilungsblatt)

Liebender Gott, wir bitten dich für unsere Verstorbenen, die ihr Leben mit all seinen

Höhen und Tiefen zu Ende gelebt haben:

dass sie nun im Himmel ewige Freude und Glückseligkeit erfahren dürfen, dass sie bei dir den Sinn und das Ziel ihres Lebens erkennen dürfen und nun geborgen sind in deinem ewigen Frieden.

Amen.

Orgelstrophe

Mitteilungen und Kollekte

Segen

Die Barmherzigkeit Gottes umgebe Euch.

Die Menschenfreundlichkeit Gottes begleite Euch.

Ihre leuchtende Gegenwart umstrahle Euch.

Die Weisheit Gottes erfülle Euch. Amen.

Lied 518, 1. 3. 5 „Grosser Gott, wir loben dich“

„Gehet hin in Frieden“

Ausgangsspiel (froh, mutig)